

1 Experteninterview mit Marianne Herzog

2 **Datum: 09. April 2024**

3 **Ort: in einem Wohnzimmer**

4 **Dauer: 45 Minuten**

5 **Interviewpartnerin: Marianne Herzog (E3)**

6 **Tätigkeitsbereiche:**

- 7 - Supervision und Coaching in Schulen, Heimen, Pflegefamilien und weiteren Institutionen
8 - Internationale Weiterbildungen im Bereich Traumapädagogik und Resilienz
9 - Autorin des Kinderbuches „Lily, Ben und Omid“, das die Pädagogik des sicheren Ortes
10 behandelt

11 **Spezialisierung:** Marianne Herzog ist eine erfahrene Supervisorin und Coach, die sich auf die
12 Unterstützung und Weiterbildung von Fachkräften in pädagogischen und sozialen Einrichtungen
13 spezialisiert hat. Ihre internationale Tätigkeit im Bereich der Traumapädagogik und Resilienz sowie
14 ihre Autorenschaft eines pädagogisch wertvollen Kinderbuches unterstreichen ihre Expertise und ihr
15 Engagement für die psychische Gesundheit und Resilienz von Kindern.

16

17 **Transkript:**

18 **Befragerin (B):** Also. Ja. Danke vielmals, dass ich das Interview mit dir machen darf. Nochmals *
19 also mein Thema ist die Bedeutung der Beziehung zwischen traumatisierten Kindern und der
20 Lehrperson oder Heilpädagogin als Aspekt der pädagogischen Pädagogik des sicheren Ortes. Und
21 meine erste Frage ist: Wie bist du im Verlaufe deiner Berufstätigkeit zu dieser Expertise gekommen?
22 #00:00:30-8#

23

24 **Expertin 3 (E3):** Ich habe die Ausbildung noch im Lehrerseminar gemacht. Das war der letzte
25 Jahrgang und bin dann sehr früh, bevor ich 20 Jahre alt war, in die Lehrtätigkeit als Sekundarlehrerin
26 eingetreten. Habe neben den didaktischen Fragen auch immer das Gefühl gehabt, es gibt noch weitere
27 Punkte, die ein Jugendlicher behindert beim Lernen oder auch ein Kind natürlich. Und darauf habe ich
28 in meiner Ausbildung keine Antwort bekommen. Ich habe mir dann selbst eine Theorie
29 zusammengestellt und bin dann viele Jahre später auf die Traumapädagogik gestossen. Und da haben
30 sich eigentlich meine offenen Fragen und meine persönlichen Arbeitshypothesen eigentlich nahtlos
31 verbunden, indem eben diese Übertragungsphänomene und die hirnrnorganischen Vorgänge ins Zentrum

gestellt wurden. Und da habe ich ganz, ganz viele Fragen habe ich beantwortet bekommen und es hat mir gut getan zu merken, dass nicht ich alleine diese Problematiken erkannt habe, sondern dass es ganz viele mit mir gibt, die da Antworten suchen. #00:02:01-6#

B: Spannend. Und wie sieht dein Alltag aus, dass dieses Wissen für dich Relevanz hat? #00:02:08-7#

E3: Ja, der Alltag früher war als Lehrperson und da habe ich Zugänge machen können, gerade auch zu Jugendlichen, die viele andere Erwachsene als sehr abweisend, unzugänglich, vielleicht sogar gefährlich * empfunden haben. Da habe ich Zugänge gefunden zu Ihnen. Und später habe ich ja, jetzt unterrichte ich nicht mehr. Jetzt bin ich als Dozentin unterwegs, als Supervisorin und kann das, dieses Wissen und diese Praxisnähe, die ich habe, dann nochmals multiplizieren, weil ich nicht mehr direkt oder selten direkt mit Jugendlichen arbeite. #00:03:01-7#

B: Ja, danke. Und wo siehst du Schwierigkeiten, eine Beziehung zu schaffen? #00:03:07-8#

E3: Die Schwierigkeit, eine Beziehung zu schaffen, haben wir dort, wo Kinder gerade auch in frühester Kindheit Erwachsene als Täterinnen und Täter erlebt haben. Und wir steigen dann eigentlich fast unweigerlich auch wieder in ihre Geschichten hinein. Wenn ich nicht hineinsteige oder nur kurz und daraus dann sogar mutige Arbeitshypothesen ableite, welche Geschichten das sein könnten, dann hilft es mir eben nicht, in diese, das sind immer sehr abgründige Geschichten, nicht in diese Geschichten einzusteigen, sondern neue Ausgänge zu machen. Und das ist für Kinder und Jugendliche unglaublich wohltuend, heilsam. Das verschafft ihnen sichere Orte. Und das kann lebenslang, also das kann eine grosse Bedeutung für ihr zukünftiges Leben haben. #00:04:19-4#

B: Und wo siehst du diese sicheren Orte? #00:04:22-7#

E3: Die sicheren Orte jetzt als Lehrperson mit traumapädagogischem Hintergrundwissen ist, dass ich nicht in ihre alten, abgründigen Geschichten hineinsteige, sondern für mich mal den sicheren Ort organisiere und dann, weil ich ihn für mich habe, ihnen auch diesen sicheren Ort weitergebe. #00:04:52-7#

63 **B:** Ja, und wie sieht das in Bezug auf Beziehung aus? #00:04:57-3#

64

65 **E3:** Das bedeutet beispielsweise, dass gerade auch wenn sie in frühester Kindheit Bezugs-,
66 Bindungspersonen als Täter-, Täterinnen erlebt haben, dann bin ich auch wieder eine
67 Beziehungsperson und sie übergeben mir dann sehr gerne auch wieder die Rolle der Täterin. Ich fühle
68 mich als Opfer. Dann werde ich vielleicht probieren, sie kurzfristig zu retten. Also ich habe dann
69 eigentlich die Aussenpositionen des Dramadrieecks, dass ich mit diesem Jugendlichen bespiele. Das
70 ist seine alte Geschichte, dass ganz wenige Leute oder kaum jemand um ihn herum im Selbst war. Und
71 wenn ich das verstehe und vielleicht mal einfach nichts sage oder ihm aufmunternd zu-, ja irgendwie
72 an ihn anschau, ohne dass ich zornig werde oder mich als über den Tisch gezogen fühle. Das
73 verändert dann die Beziehung. Es ist Haltung, es ist ganz-. Es ist keine anstrengende, es ist schon
74 anstrengend, aber es ist nicht eine wahnsinnige Aktion. Es ist Haltung. #00:06:25-6#

75

76 **B:** Und wenn du jetzt ein Rezeptbuch für Beziehungsarbeit auch im Speziellen mit traumatisierten
77 Kindern schreiben würdest, was müsste da drin sein? #00:06:36-5#

78

79 **E3:** Ja, eigentlich ist es das Dramadrieeck, das Dramadrieeck von Stephen Karpman mit den
80 Aussenpositionen Retter, Retterin, Opfer, Täter, Täterin. Und die Traumapädagogik hat es im
81 Mittelpunkt mit dem Selbst ergänzt. Dass ich nicht in diese Aussenposition gerate, sondern gut im
82 Selbst mich verankere oder allenfalls, wenn ich mal rausgekippt bin, sportlich wieder zurück ins Selbst
83 wechsele. Das ist eigentlich das was, kurz zusammengefasst, was wirklich hilfreich ist. Es ist aber auch
84 sehr anstrengend, weil man ständig sich selbst beobachten muss, achtsam mit sich umgehen muss,
85 damit man diese Einladungen sieht, ins Opfer, in die Täterin, in die Retterin zu gehen. #00:07:33-2#

86

87 **B:** Ja und wie erkennt man ein traumatisiertes Kind? Oder ab wann ist es überhaupt ein Trauma?
88 #00:07:40-7#

89

90 **E3:** Ja, das interessiert mich weniger. Weil ich ja Pädagogin bin. Und ich bin aus grosser Überzeugung
91 Pädagogin. Ich bin keine Therapeutin, die vielleicht eben auch Diagnosen stellt. Wo ich merke, dass
92 ein Kind belastet ist oder dass eine Familie belastet ist, dass es mich ganz viel Anstrengung und Kraft
93 und Energie abverlangt, gut im Selbst zu bleiben. Das merke ich. #00:08:11-9#

94

B: Okay. Wie wirkt sich der sichere Ort aus? Also gibt es Faktoren, an denen man erkennt, dass dieses sich-, also dieser sichere Ort erkennbar wird durch diese Faktoren? #00:08:28-6#

E3: Ja, der sichere Ort ist für mich als Bezugsperson mal sehr wichtig, weil der ist ja auch ansteckend. Wenn ich ihn habe, dann stecke ich das auch an und das ist dann auch, wenn Kinder und Jugendliche zur Ruhe kommen, dass ich tragfähige Bindungen, Beziehungen aufbauen kann. Retter, Retterin, das ist kurzfristig etwas, aber ich kippe ja dann schnell ins Opfer, weil so schnell lassen sich diese Menschen nicht retten. Dann bin ich im Opfer und dann ist das Gegenüber auch wieder im Täter. Fühlt sich auch als Opfer. Da haben wir ganz schnelle Wechsel und das ist kein sicherer Ort, weder für mich noch für das Gegenüber. #00:09:23-4#

B: Ja, und nochmals zur Beziehung. Also Beziehung ist ja für alle Kinder wichtig, aber was macht es- Also würdest du sagen, das Traumadreieck ist das Spezielle, (?die) Komponente bei der Beziehung zum traumatisierten Kind? #00:09:39-7#

E3: Ja, Das Drama, Dramadreieck. Stephen Karpman *2* hat das erfunden oder genau vorgestellt. Ja, es ist-. also das Dramadreieck zeichnete sehr gut auf, dass man eben nur aus dem Selbst tragfähige, lange Beziehungen gestalten kann. Also das finde ich, ist ein sehr schlichtes Instrument, dass man schnell den Überblick hat. #00:10:17-0#

B: Okay. Und kannst du kurz etwas über deine Erfahrungen im Umgang mit traumatisierten Kindern im schulischen Kontext erzählen? #00:10:26-8#

E3: Ich habe immer oder ich hätte mehrere Beispiele. Sehr oft ist es ein langsames Herantasten des Kindes, des Jugendlichen an mich und ich taste mich an ihn heran. Es gibt aber auch ganz überraschende *2* Wechsel. Also ich hatte einen Jugendlichen, der war 15, 16, der hat ganz Schlimmes, Schlimmes erlebt zu Hause, obwohl er war noch zu Hause und er hat, das war nicht sichtbar, aber es muss ganz schlimm gewesen sein oder war immer noch schlimm. Auf jeden Fall hat er eigentlich immer sein Umfeld hat er in die Ohnmacht gebracht. Und ich nehme an, dass er eben früher auch als Kind, als Baby in die Ohnmacht gebracht wurde und dass es um Macht und Ohnmacht ging. Und dann hat er es umgekehrt. Und so war dann auch die Regelschule nicht mehr möglich. Es war dann im Heim, in der Heimschule, wo ich unterrichtet habe, sehr, sehr schwierig. Und ich habe ein halbes Jahr Urlaub gehabt. Da habe ich diese Broschüre geschrieben: Trauma und Schule. Habe mich

128 also ein halbes Jahr ausschliesslich mit Traumapädagogik befasst, kam dann zurück und ich habe
129 schon gehört von diesem Jungen, dass er eigentlich nie im Unterricht war bei meiner Stellvertreterin.
130 Er war beim Heimleiter, beim Schulleiter, beim Hauswart. Er hat aber eben den Unterricht verweigert.
131 Und ich war dann die zweite Stunde am Montag nach halb- einem halben Jahr Urlaub. Und da sass er
132 da. Ich habe gesagt, «So, wir machen ein kurzes Übungsdictat». Und er sass da und er hat mir
133 nonverbal mitgeteilt, «Du musst nicht meinen, ich habe jetzt ein halbes Jahr nichts gemacht, ich mache
134 jetzt sicher auch nichts». Also das habe ich interpretiert und spannend war, ich bekam unglaublich
135 Stress. Ich wollte, dass er schreibt. Unbedingt. Das habe ich einfach innerpsychisch bei mir auch
136 gespürt. Ich wollte unbedingt. Und ich habe mir überlegt, «Was mache ich?». Und niemand hat
137 inzwischen etwas gesagt. Aber ich habe gedacht, «Ja, ich muss, ich muss irgend so wie ein Geissfuss,
138 also so ein Stemmeisen haben. Ich muss den, ich muss den zum Schreiben bringen». Ich habe gedacht,
139 «Ich sage ihm, du kannst heute nicht nach Hause». Und da habe ich gedacht, «Nein, das kann ich
140 nicht. Ein Heimkind, das kann ja gar nicht nach Hause». Dann habe ich gedacht, «Ja, ich sage ihm, du
141 kannst am Samstag nicht nach Hause». Und da habe ich gedacht, «Ja nein, geht auch nicht, weil da
142 sind die Sozialpädagogen dann, die das für mich lösen müssen, das Problem». Und ich habe mich
143 dann gewundert, wie ich nach einem halben Jahr Traumapädagogik plötzlich wieder so in uralten
144 Mustern * gedacht habe und habe dann nur für mich gedacht, «Marianne, halbes Jahr
145 Traumapädagogik und du bist in der zweiten Lektion ausgeschossen». Das habe-. Das war alles
146 innerpsychisch. Ich glaube, ich habe kein Wort gesagt. Und ich glaube, er hat auch nichts gesagt.
147 Irgendeinmal hat er gesagt, «Ich schreibe sicher nicht». Und dann habe ich, weil die Idee war, ich
148 weiss nicht mehr weiter, habe ich gedacht, «Traumapädagogik, was hilft? Ah, das Konzept des guten
149 Grundes». Und ich habe mich dann wieder ins Tram vom Dramadreiseck-, ich war ja dann eigentlich
150 Opfer. Ich will, dass er schreibt. Dann habe ich versucht, Täterin zu werden, dass er dann wirklich
151 schreibt. Und dann bin ich wieder ins Selbst. Und ich habe dann wirklich locker zu ihm gesagt,
152 «Weisst du was? Du hast sicher einen guten Grund, dass du heute nicht schreibst». Einfach so ganz
153 hmm. Und dann hat er gesagt, «Ja». Und in dem Moment wusste ich, dass ich die Beziehung zu ihm-.
154 Dass da Beziehung war. Er hat gesagt, «Ja, sie diktieren viel zu schnell», aber er hat mich ja als
155 Lehrerin nicht gekannt vorher «Und mir tut nachher der Arm so weh». Also so leicht in die Täter- hat
156 er mich in die Täterrolle geschoben: Sie diktieren zu schnell. Und er Opfer: Mir tut der Arm weh.
157 Habe ich gesagt, «Weisst du was? Kein Problem. Ich diktiere langsam und du hörst auf nach der
158 Hälfte». Dann hat er geschrieben. Und ich habe dann nach der Hälfte so leise gesagt, «Hey, kannst
159 aufhören». Hat er gesagt, «Nein, ich mach weiter». Sag ich, «Nein, nein, nein, nein. Abgemacht ist ab-
160 ». Aber er hat dann fertig geschrieben. Und das war nur ein einziges Mal, dass er bei mir verweigert.
161 Also, das war-. Und ich glaube, er hat mich getestet. Er hat mich testen müssen: Gehört die auch zu
162 dieser furchtbaren Gruppe von Erwachsenen, denen ich nicht vertrauen kann? Oder könnte das
163 allenfalls ein anderes Exemplar sein? Und wir hatten dann eigentlich immer eine gute Beziehung. Und
164 er ist vor-, ich weiss nicht, vier, fünf Jahren, hat er mich angerufen und er hat gesagt, er würde sehr

gerne mal auf Besuch kommen. Und dann kam er auf Besuch und das war einerseits sehr, sehr traurig und andererseits auch unglaublich lustig. Ja, es war sehr emotional und sehr berührend und auch schön. Ja, und letztlich hat er auch wieder geschrieben, er brauche in England, in London ein Hotelzimmer und dann haben wir auch telefoniert miteinander. Also ich-. Ist ja lustig, ich vertreibe keine Hotelzimmer. Es ist-. Und das finde ich schon. Das sind dann weiss man, warum man unterrichtet. #00:16:55-6#

B: Schön. *3* Kannst du beschreiben, wie sich ein Trauma auf die Lern- und Erfolgsfähigkeit eines Kindes in der Schule auswirkt? #00:17:08-9#

E3: Das hat eine ganz massive Auswirkung. Und zwar geht es vor allem auch um Traumata in frühester Kindheit. Wenn ich als Baby erlebt habe, dass Bindungs- und Beziehungspersonen zu Täterinnen, Täter werden, dann habe ich eigentlich die schlimme Arbeitshypothese, dass alle Menschen, die mit mir zu tun haben, die vielleicht auch freundlich sind zu einem bestimmten Zeitpunkt, dann zu Täterinnen, Täter werden. Also sie können mich nicht-, mir nicht vertrauen. Und wie will ich von jemandem etwas lernen, dem ich mit ganz grossem Misstrauen begegne? Dann haben diese Kinder auch in frühester Kindheit nicht gelernt, durch Menschen, die sie feinfühlig beruhigt haben, sich selbst zu beruhigen. Also dann kann ein Kind, das eben diese sichere Bindung nicht aufbauen konnte, kann sich viel weniger selbst beruhigen. Also es flippt aus, wenn es eine Aufgabe nicht kann. Es kann sich auch nicht viel weniger selbst steuern, wenn es in frühester Kindheit nicht gesteuert wurde. Das bedeutet, es kann ein schlechtes Gefühl, «Ich mag jetzt diese Matheaufgabe nicht lösen», kann es nicht übersteuern, sondern dann auch, «Keine Lust. Ich mache nichts». Und als vierter Punkt ist das Explorieren. Also eine sichere Bindung bedeutet, ich habe Lust zu lernen auf Neues. Aber ich weiss auch, wenn etwas zu gefährlich wird, dann kehre ich zurück in den sicheren Hafen. Und wir haben ganz viele Kinder, die haben keine Lust, etwas Neues zu lernen. «Mir ist langweilig», sagen sie dann oft. Oder sie gehen verloren, weil sie nicht wissen, «Ui, jetzt muss ich mich mit dem Leuchtturm, mit dem sicheren Hafen verbinden». Und das schränkt ein Kind massivst im Lernprozess ein. Das wäre mal die frühe Kindheit. Dann haben wir aber auch Flucht, Krieg beispielsweise oder häusliche Gewalt, die vielleicht plötzlich einsetzt. Und auch da haben wir, dass diese Kinder sehr oft nicht im Hier und Jetzt sind, dass sie im Echsenmodus sind, also im Überlebensmodi. Und wer die Echse auf dem Thron hat, der kann nicht lernen. Die Echse kann nicht zuhören, die kann nicht zusammenfügen. Sondern sie kann kämpfen, sie kann flüchten oder, was wir recht oft haben in der Schule, sich totstellen. Und so kann man nicht lernen. #00:20:18-8#

199 **B:** Danke. Und welche-. Wir haben schon-, du hast schon über Beziehung geredet: Gäbe es noch
200 andere konkrete Strategien oder Ansätze, welche erfolgsversprechend sind oder Vertrauen schaffen
201 können? #00:20:36-1#

202

203 **E3:** Was sehr hilfreich ist, ist, dass die Wirkungslosigkeit, die durch traumatische Prozesse ausgelöst
204 wurden, also traumatische Prozesse führt mich immer in eine massive Wirkungslosigkeit. Dass man
205 wieder Wirkung erzielt. Und da bin ich sehr analog unterwegs, dass man das wirklich, dass man etwas
206 macht, etwas kocht, backt, pflanzt, zeichnet, tanzt, turnt. Dass man wirklich etwas gestaltet,
207 miteinander auch. Und damit dann wieder in die Wirkung kommt. Und als weiteres ist ja Trauma auch
208 immer eine Fragmentierung. Da sind die Erinnerungen sehr oft fragmentiert, in Bruchstücke
209 aufgesplittet und da ist die Schule ein genialer Ort. In der Schule wird eigentlich fast nur
210 zusammengefügt. Also Sprachenlernen ist Zusammenfügen. Auch die Schrift lernen ist
211 zusammenfügen, miteinander unterwegs sein, ein Lied zu singen, ist eigentlich alles ist
212 Zusammenfügen. Und kaputtmachen, zerschlagen, das wäre ja, was im Krieg passiert. Was *3* ja,
213 eigentlich-. Aber die Schule ist wirklich der Ort des Zusammenfügens und da kann dann eigentlich
214 durch Ansteckung auch ganz viel zusammengefügt werden von diesen Fragmenten. Hoch
215 therapeutische Auswirkungen, ohne dass ich Therapeutin bin oder Therapeutisches machen. Ich bin
216 einfach pädagogisch unterwegs. #00:22:29-3#

217

218 **B:** Und welche Zusammenarbeitsformen sind unabdingbar in der Schule, wenn man als Lehrperson
219 oder Heilpädagogin mit traumatisierten Kindern zu tun hat? #00:22:41-8#

220

221 **E3:** Was auch eine Nebenerscheinung von Trauma ist, ist, dass Menschen-. *3* Eben, ich habe vorhin
222 schon gesagt, dass eigentlich traumatische Prozesse zu einer Fragmentierung führen. Spannend ist
223 auch, dass eben diese Fragmentierung nicht nur hirnnorganisch dann eigentlich bei der Person verbleibt,
224 die traumatische Prozesse erlitten hat, sondern dass solche Personen sogar auch Teams fragmentieren,
225 spalten. Und wir werden nie sichere Orte schaffen können, wenn wir als Einzelpersonen in einem
226 Schulkontext beispielsweise uns in die Retter-Position begeben. Sondern es geht immer darum, dass
227 man Schulter an Schulter solche Kinder miteinander trägt, dass man die spaltende Einladungen nicht
228 befolgt, sondern einfach möglichst gut zusammenarbeitet. Und es ist wirklich immer eine Einladung.
229 Nicht, dass es als Sand ins Getriebe kommt, dass man eben sich plötzlich nicht mehr versteht, sich
230 plötzlich im Dramadriek auch in den Aussenpositionen befindet, innerhalb des Teams. Das hat mit
231 der Geschichte der Klientinnen und Klienten, der Schülerinnen und Schüler zu tun. #00:24:21-4#

232

233 **B:** Okay, spannend. Und inwiefern haben die anderen Kinder in der Klasse eine Funktion? In Bezug
234 auf das traumatisierte Kind? #00:24:30-9#

235

236 **E3:** Kinder mit Belastungen, ich rede jetzt meistens eigentlich weniger von traumatisierten Kindern,
237 weil wir kaum je ein Kind haben, das wirklich eine posttraumatische Belastungsstörung diagnostiziert
238 hat. Also Kinder mit Belastungen, denen geht es sehr gut, wenn es mit anderen Kindern, die eben
239 vielleicht sichere Bindungen erlebt haben, zusammen ist, mit elastischen anderen Schülerinnen und
240 Schülern. Das ist hilfreich. Und darum ist eigentlich erstrebenswert, dass auch wir hier Integration
241 leben, dass belastete Kinder mit weniger oder unbelasteten Kindern zusammen sein dürfen.
242 #00:25:20-4#

243

244 **B:** Und gäbe es sonst noch Wichtiges? Also dass man den Unterrichtsansatz irgendwie an die
245 Bedürfnisse der belasteten Kinder anpasst, als Lehrperson oder Heilpädagogin, so dass das Gefühl der
246 Sicherheit gefördert wird? #00:25:37-3#

247

248 **E3:** Ich würde vor allem anschauen, dass ich als Pädagogin einen sicheren Ort habe, damit ich ihn
249 weitergeben kann. Und ich würde mir immer gut überlegen, wie kann ich für möglichst alle, sichere
250 Orte schaffen? Und das vielleicht ein kleines Beispiel: Wenn ich Erstklass-Lehrperson bin und ich die
251 ganze Klasse in die grosse Turnhalle reinrennen lasse, dann kann es sein, dass sicher gebundene
252 Kinder damit kein Problem haben. Aber vielleicht geht gerade auch ein unsicher gebundenes Kind
253 oder das schon sonst schon das Thema Verlorenheit hat, geht das Risiko ein, verloren zu gehen und
254 was macht es dann? Es tritt. Irgendein anderes Kind tut ihm weh. Da kommt ja dann die Lehrperson
255 als eine Art Leuchtturm. Gibt es sichere Orte? Dann sagt natürlich das Kind, damit der Leuchtturm
256 länger bei ihm bleibt, «Ich habe nichts gemacht». Es war aber offensichtlich, dass es das andere
257 getreten hat. Und dann hat man vielleicht 20 Minuten ein Riesenzeugs in der Turnhalle. Die anderen
258 werden auch wütend. Wir wollen turnen. «Nein, ich muss jetzt dieses Problem lösen». Man hat das
259 Gefühl, man ist auch fragmentiert. Ich sollte für das Kind und für die und dem zur Verfügung stehen,
260 kann mich ja nicht teilen. Und da bin ich dann immer dafür, dass man gut überlegt, «Aha, es kann sein,
261 dass dieses Kind verloren gegangen ist. Also ich muss sichere Orte schaffen. Also gehe ich vielleicht
262 kurz vor der Turnstunde in die Turnhalle, lege Ringe, Reifen auf den Boden und schreibe in jeden
263 Reif, je nachdem, wie gut sie schon lesen können, ihren Namen hin oder die Anfangsbuchstaben oder
264 vielleicht den Namen umgekehrt». Und dann gehen die Kinder, rennen vielleicht auch rein, aber sie
265 sind eine Art gebunden. Also sie gehen dann schauen, wo ist denn mein Reif mit meinem Namen? Und

266 da habe ich dann eigentlich keine solchen Übergriffe. Wenn man sich das immer wieder überlegt,
267 kommt man zu sehr schlichten, einfachen Lösungen. #00:28:04-4#

268

269 **B:** Und wie würdest du die Auswirkungen einer sicheren Beziehung auf das allgemeine Wohlbefinden
270 und den schulischen Erfolg beurteilen, belastender Kinder? #00:28:16-3#

271

272 **E3:** Ja, das ist das A und O. Ja, und das ist absolut auch lebensverändernd. Da gibt es ganz viele
273 Studien dazu, dass eine einzige Person und das kann eine Lehrperson sein, das kann aber auch der
274 Hauswart sein, die schulische Heilpädagogin, die Logopädin. Dass eine solche Person, die an mich
275 glaubt und die überzeugt ist, dass Vieles gut kommt, dass die dann eigentlich ausreicht, dass ich als
276 Person, die viel Schlimmes erlebt hat, dann einfach ja vieles abheilen kann oder sogar nicht psychisch
277 belastet werde, weil eine solche Person da ist. Die muss zeitlich nicht wahnsinnig viel da sein,
278 vielleicht auch nicht mehr. Ich kann ich denken, «Ah, wenn es dann mal ganz schlimm wird, da kann
279 ich dann immer noch mit dieser Person Kontakt aufnehmen». Eben fragen, welches Hotel man in
280 London empfiehlt. Ja, diese Person ist dann bei mir, auch wenn sie dann körperlich nicht bei mir ist.
281 Ist absolut zentral. #00:29:36-7#

282

283 **B:** Wie kann man als-. Also wenn man mit belastenden Kindern arbeitet, hat man immer wieder
284 Herausforderungen dadurch und wie kann man als Lehrperson oder Heilpädagogin mit solchen
285 Herausforderungen umgehen und gleichzeitig eine positive Einstellung beibehalten? #00:29:57-0#

286

287 **E3:** Da hilft mir immer wieder eine mutige Arbeitshypothese, dass ich etwas weggehe von der Wut
288 oder Enttäuschung oder meinem Gefühl, Opfer zu sein. Ich gehe dann so auf die Metaebene und
289 schaue mir die Sache mal an. Ich lasse mich da nicht so reinnehmen und dann mache ich ganz schnell
290 eine mutige Arbeitshypothese. Und die nehme ich so als sicheren Ort. Und ich muss dann oft auch
291 lachen, also innerlich, weil mir das so eine Art Freiheit gibt. Und ich komme zu ganz schlichten, *2*
292 ja, pädagogischen Handlungen. Ich weiss nicht, soll ich noch ein Beispiel nehmen? #00:30:52-0#

293

294 **B:** Mhm #00:30:53-0#

295

296 **E3:** Gut. Ich war als Supervisorin unterwegs in ein Heim, wo nur Jungs sind. Zum Teil sind sie auch
297 von der Justiz dort platziert. Ich kam auf den Parkplatz. Es war letzter Juni 23, unglaublich heiss. Und

da stand ein Auto neben vielen anderen. Da war eine Frau und ein Mann. Die haben ins Auto hineingesprochen, ziemlich wütend. Und ich habe dann angenommen, dass da noch jemand sein muss. Ich ging dann auf die Gruppe, wo ich Supervision hatte, und sie haben mir als erstes gesagt, sie hätten einen Jungen, der sei-, der müsste jetzt zurückkommen, der würde immer auf Kurve gehen. Und gleichzeitig haben wir-, haben sie mir gesagt, das waren ausgezeichnete Pädagogen, Sozialpädagogen, Pädagoginnen, «Wir stehen da mit leeren Händen, wir sind ausgeschossen, wir sind-. Wir haben nichts mehr in der Hand». Das macht mich dann immer sehr betroffen. Das ist aber, das ist Übertragung. Das sind so tolle Leute, die haben das Gefühl gehabt, sie seien mit leeren Händen. Da habe ich gesagt, «Nein, nein, nein, das seid ihr nicht». Ja, sie hätten so viele Jungs, die auf Kurve gehen würden. Habe ich gesagt, «Das ist doch ein Thema für die Supervision». Haben sie gesagt, «Nein, das möchten sie nicht». Hat mich etwas gewundert. Denke, «Ja, gut». Und dann ist wirklich der Junge dann den Berg hochgeschoben worden, also zur Gruppe von seinem Vater. Und dann stand einer auf von der Supervision und der- ein Sozialpädagoge, «Ich ertrage diese Gewalt nicht». Ich habe gesagt, «Ja, so, so gewalttätig ist sie jetzt nicht». Und dann sind sie raus. Und auch der Vater, die Mutter und der Junge. Und ich habe dann nur gehört, dass der Chef der Gruppe gesagt hat, «Wissen Sie, wir behalten niemanden zurück mit Gewalt. Er muss hier bleiben. Wir eben wenden keine Gewalt an». Und schon habe ich den Jungen, der war etwa elf, 35 Kilogramm so eine halbe Portion schon wieder runterrennen sehen. Dann ging die Bezugspersonen raus, kam sie wieder zurück und hat gesagt, «Er steht jetzt vor dem Auto und versperrt die Wegfahrt». Und dann hat jemand gesagt, «Ja, so kann er 15 Stunden stehen». Und das kann er, wenn er dissoziiert oder wenn er in der Erstarrung ist, kannst du 15 Stunden an einer knallheissen Stelle stehen. Oder? Und ich habe dann auch gedacht, «Hey, was mach ich? Was? Da muss man doch-» und habe auch gedacht, «Hey, spannend, Ich überlege mir jetzt auch wieder so ja aufzurüsten». Ja, fast Panzer fast-. Und dann habe ich gedacht, «Aha, es geht um Macht und Ohnmacht». Und darum hat man das Gefühl, man habe leere Hände. Und dann habe ich zu ihnen gesagt, «Was macht man mit Menschen, die an einem sehr heissen Ort stehen müssen?». Man gibt ihnen Wasser. Aber man will ihm natürlich kein Wasser geben, um ihn auszudürsten. #00:34:41-8#

B: Damit er kommt. #00:34:43-5#

E3: Genau. Es geht um Macht und Ohnmacht. Aber es geht nicht. Ich habe nur das gesagt. Und dann ist er wieder hochgekommen mit dem Vater. Die Mutter war da nicht mehr dabei. Und dann stand die Auszubildende auf von der Supervision und ist gegangen und hat diesen beiden je ein Glas Wasser gefüllt. Hat es ihnen gegeben. Und dann habe ich nur den Vater gehört. Der hat gesagt, «Oh, das ist doch nett, Danke vielmals». Und zwei Minuten später haben wir die beiden rausgehen sehen. Und der Vater hatte einen Fussball unter dem Arm. Und dann hat ein Sozialpädagoge gesagt, «Jetzt gehen sie

333 Fussballspielen». Und dann haben wir noch eine ganze Stunde Supervision machen können. Also die
334 erste war geprägt immer wieder durch dieses Weglaufen. Es war auch ein Weglaufen. Auch meine
335 Leute sind mir immer auf die Kurve gegangen, oder? Und eine Stunde war ruhig und als ich dann um
336 11:00 Uhr ging, hat der Junge noch immer Fussball gespielt und die Eltern waren weg. Oder? Und das
337 ist auch wieder das ähnliche Beispiel wie das mit «Du hast sicher einen guten Grund, dass du heute
338 nicht schreiben willst». Wir werden eingeladen in diese Kurve, in diese Geschichte, Macht und
339 Ohnmacht. Und wir wollen aufrüsten, aufrüsten, aufrüsten. Indem wir einfach uns an den
340 Bedürfnissen orientieren, nicht in die Macht Ohnmacht Spirale eintreten, sondern «Hey, du brauchst
341 doch einfach ein Glas Wasser. Ihr habt sicher alle Durst», sind sie wieder ins Hier und Jetzt
342 gekommen. Mal noch-. War ja eine tolle pädagogische Idee auch des Vaters, Fussball spielen zu gehen.
343 Der Junge ist mitgegangen und hat nachher dann einfach auch diesen Abschied, ich weiss nicht wie,
344 aber er hat es gut überstanden. Das-. Und das macht Spass. Das macht Spass, weil ich dann eben nicht
345 in der Ohnmacht hängen bleibe, sondern so * mit belanglosen Interventionen Beziehung schaffe.
346 #00:37:04-6#

347

348 **B:** Sehr spannend. #00:37:06-1#

349

350 **E3:** Ja, ja, es geht-. Es geht um Haltung. Und es geht nicht um eine verkrampfte Arbeit, sondern um
351 diese Leichtigkeit. Ich versuche mir immer die Leichtigkeit zu behalten und mich zu beobachten und
352 denke, «Hey Marianne, was ist mit dir? Jetzt willst du auch-. Du willst ganz viel in die Hände
353 nehmen». Macht und Ohnmacht, oder? #00:37:30-3#

354

355 **B:** Ja, sehr spannend. *3* Noch, Welche-? * Was denkst du, welche Schulungen oder Ressourcen
356 könnten wichtig sein für Lehrpersonen oder Heilpädagoginnen, damit man solche Kinder gut
357 unterstützen kann? #00:37:51-7#

358

359 **E3:** Ressourcen. Ja, ich-. Ich glaube einfach, dass man diese traumapädagogischen Ansätze kennt. Und
360 dass man sich nicht oder nicht allzu lange in ihre Geschichten hineindreht lässt. Ja, und das ist auch
361 das, wie man gesund bleiben kann, wie man wirksam bleiben kann, wenn man diese Geschichten
362 schnell erkennt, rudimentär, schnell. Es reicht ja, Macht, Ohnmacht, oder, Ähm. *3* Ja, ich habe
363 letztthin jemanden gehabt, die gar noch nicht lange in einem speziellen Haus für Frauen und Kinder
364 mit Gewalterfahrungen gearbeitet hat. Und sie hat einer Klientin gesagt, «Wir sind nicht der richtige
365 Ort für sie». Das ist ja unglaublich. Das ist Ihre alte Geschichte, da bin ich überzeugt. Also Ihre Eltern
366 werden ihr auch immer wieder gesagt haben, «Wenn du jetzt nicht anständig tust, dann dann-» Die

367 Familie ist nicht der richtige Ort für dich. Gleichzeitig haben- hat es aber massivste Übergriffe durch
368 die Eltern, glaube ich vor allem den Vater gegeben gegenüber-. Oder dass man nicht in diese
369 Geschichten hineingerät, sondern dass man sie erkennt und mutig neue Geschichten schreibt.
370 #00:39:37-9#

371

372 **B:** Ja. Jetzt noch zwei letzte Fragen. Du hast vorhin angesprochen, dass es wichtig ist, dass die zuerst
373 mal die Pädagogin diesen sicheren Ort hat. Wie würdest du konkrete Ratschläge geben, dass eine
374 Lehrperson erkennt, dass sie diesen sicheren Ort hat oder wie konkret den bilden kann? #00:40:03-9#

375

376 **E3:** Ja, ich hoffe schon, dass wir als Pädagoginnen meistens den sicheren Ort haben und sonst ihn
377 gestalten können. Er kann aber ganz schnell kaputt gemacht werden durch Übertragungen. Also dass
378 diese Verlorenheit, die das Gegenüber beispielsweise hat, dann auch auf mich übergeht, diese
379 Wirkungslosigkeit und dann denkt, «Oh, ich fühle mich so wirkungslos. Ist das mein Thema? Oh nein,
380 das ist nicht mein Thema. Boah, das könnte wirklich die Wirkungslosigkeit der Schülerin sein, die sich
381 weigert, einen Buchstaben zu schreiben. Oh ja, ich meine, da geht die Welt nicht unter, oder versuchen
382 wir es morgen wieder mal oder wir kneten ihn oder irgend so etwas». Dass man das erkennt, das-. Und
383 dann habe ich immer noch einen sicheren Ort. Ja. #00:41:02-6#

384

385 **B:** Mhm. Und welche zukünftigen Entwicklungen oder Trends siehst du in Bezug auf die Pädagogik
386 des sicheren Ortes und die Arbeit mit belastenden Kindern? #00:41:14-4#

387

388 **E3:** Also, das wird sicher nicht abnehmen. Allgemein. Wir werden-, das sieht man ja auch immer
389 wieder (?etwas) für Basel ist für mich so der Hotspot in der Schweiz. Also da sieht man dann
390 Entwicklungen sehr früh. Berlin wärs so in Deutschland, wo ich auch oft bin. Da kommen ja
391 schwierige, eher schwierige Zeiten auf uns zu. Und trotzdem, äh, ja, wir haben auch so viele tolle
392 Menschen jetzt auch wie du, die sich um diese Fragen kümmern. Ich finde das auch eindrücklich. Ich
393 war sicher älter, als ich mich derart aktiv mit diesen Fragen befasst habe als du. Das macht mir ja viel
394 Hoffnung und viel Vertrauen auch in die Zukunft. Denn so mit Kindern zu arbeiten, macht Freude.
395 Durch Überforderungen oder den Verlust des sicheren Ortes in die schwarze Pädagogik abzurutschen,
396 das ist ganz, ganz schlimm. #00:42:27-9#

397

398 **B:** Und noch ganz zum Schluss zu deinem Buch Lilly, Ben und Omid. Die drei Kinder kommen ja zu
399 der Frau Annalene. Was hat dich inspiriert für auch diese Figur zu nehmen? Also, wo die Kinder
400 hinkommen? #00:42:49-1#

401

402 **E3:** Das war-. Das ganze Buch ist aufgrund einer * Arbeit auch passiert. Von einer-. Das war das
403 Studium, die Abschlussarbeit einer schulischen Heilpädagogin. Wo wir dieses Buch dann als Konzept
404 uns vorgestellt haben. Das war auch eine ganz spannende Geschichte. Es sind ganz viele kleine Sachen
405 zusammen-, haben sich so automatisch zusammengefügt und genauso auch die Geschichte. Die habe
406 ich auf einem Hundespaziergang ist die mir irgendwie so zugeflogen. Ich konnte nach Hause gehen
407 und sie aufschreiben. Dann hatte ich sie. Und im Moment habe ich gar nicht gesehen, wie hoch
408 komplex sie ist. Je länger-. Das ist jetzt acht oder neun Jahre her. Sie hat ja die Reise um die ganze
409 Welt angetreten. Es gibt es in 18 Sprachen in gedruckter Form. In Videos gibt es. Das ist unheimlich
410 dicht und hat viele Leben offensichtlich verändert. Ja, Annelene, ich muss jeweils lachen. Ich glaube,
411 die Illustratorin hat sich da etwas an mir gerächt. Hat sie etwas ähnlich zu mir *2* gezeichnet. Genau.
412 Es ist-. Annelene ist das, was ich jedem Menschen auf dieser Welt wünschen würde, eine Person, die
413 es aushält und die den sicheren Ort für die Kinder, grosse und kleine Kinder bietet. Ja. #00:44:42-7#

414

415 **B:** Und das ist auch der Beziehungsaspekt? #00:44:46-6#

416

417 **E3:** Genau, genau. Und viele, auch erwachsene Kinder, die ja vielleicht viel Schlimmes machen. Die
418 die Welt mit Krieg und Verderben überziehen. Ja, denen hätte ich auch gewünscht, dass sie eine
419 Annelene haben, die ihnen sichere Orte geben, damit sie diese fragmentierende Wirkung nicht
420 szenisch über den Weltball ausbreiten müssen. #00:45:18-9#

421

422 **B:** Ja, ja, ja. Danke vielmals für dieses spannende Interview. Es war sehr, sehr interessant.
423 #00:45:27-0#

424

425 **E3:** Gern geschehen. Sehr gern geschehen. #00:45:27-9#